Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 8

Artikel: Hinter den Kulissen

Autor: Oser, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hinter den Kulissen

Unfer Berner heimatschutz Theater - von ihm wird hier geplaudert — hat sich in den 25 Jahren seines Bestehens zu einer großen, weitschichtigen Institution ausgewachsen, die sich von Bern nicht mehr wegdenken läßt. Sein Berdegang, von der fleinen, aber von heller Begeifterung getragenen Mundartbühne im Dörfli der Landesausstellung 1914 bis zum richtig gehenden Theater von heute mit allen seinen Einrichtungen und Schikanen auf und hinter der Bühne, mit Propaganda und Berlag, mit Borftand und Geschäfts= leitung, mit Coiffeur und Kostümen, mit Kulissen und Requisiten, mit Drum und Dran, Freud und Leid ist kein leichter und müheloser gewesen. Da aber ein Otto von Greyerz † - der Unvergeffene! — dem Berner Heimatschutz-Theater von Anfang an Seele und Leben gab, seine Getreuen um sich versammelte und fie für seine Ideale beschwingte und mitriß, so ift der bewundernswert rasche Aufstieg unserer bernischen Mundartbühne erflärlich.

Sinter den Ruliffen! Biele unferer ftattlichen Theater= gemeinde, das gefällige und über alles Bescheid gebende Brogramm vor sich und in gespannter Erwartung des aufgehenden Borhangs, mögen sich droben im Kursaal schon öfters gefragt haben, was für einen Werdegang denn eigentlich ein Stück unserer bekannten Mundart-Autoren durchlaufen müsse, bis es, lückenlos spielreif, auf der Stammbühne des Heimaischuttheaters dem Publikum dargeboten werden könne. Eben hievon will ich, als langjähriger Mitarbeiter im Vorstand, ein Bild zu zeichnen versuchen. Nehmen wir das Stück

"Die zwöüti Frou" von Emil Balmer — sein 50. Geburtstag am 15. Februar 1940 und die Aufführung im Kurfaal geben mir hiezu Anlaß zum Beispiel. Das Stud als Nummer 48 im heimatschutz-Theaterverlag Francke A.=G. aufgeführt und vom Autor seinen Mitspielern im Berner Heimatschutz-Theater gewidmet, wurde in Bern 1935 mit großem Erfolg uraufgeführt.

Damals also wurde das Stück vom Verfasser den Mitgliedern des Heimatschutztheaters zuallererst vorgelesen und unfern Damen und herren, geftütt auf die genaue Bersonenstissierung im Tertheft, Gelegenheit geboten, sich für diese oder iene Rolle des Stückes einzuschreiben. Dieser erste Abschnitt spielte sich, wie alle darauf folgenden, in unserm heimeligen Stammlokal, der Burestube bei Gfeller-Rindlisbacher, ab. (Es freut mich, hier Gelegenheit zu haben, der Familie Gfeller-Rindlisbacher für die so hochherzige Betreuung unserer Sache wiederholt zu danken!) Sodann wurden alle Rollen-Interessenten — auch unsere Kandidaten kommen damit immer zu ihrem Recht — zu einer Leseprobe aufgeboten, worauf die Rollen-Jury ihren Entscheid fällte, d. h. den Auserwählten ihre Rollen zuteilte. (Daß es dabei nicht immer neid= und ent= täuschungslos zugeht, ist, weil menschlich, zu verstehen!) hierauf legte der Spielleiter — Emil Balmer 3. B. regiffiert seine Stude felber — den Spielplan (Probenplan) mit allen Aufzugs- und Hauptproben fest. Es folgten die üblichen Bühnenproben (zu diefen gehören Beleuchtung, Koftume, Coiffeurarbeit, Buhnenbild und Fotoaufnahmen) und schließlich die Aufführungen. Natürlich amtet von Beginn an allen Broben auch die Souffleuse, die, wie bei andern Bühnen, nicht wegzudenken und darum auch bei ums fehr geschätt ift. Allerdings — darauf hält auch Emil Balmer — muffen die Rollen fo memoriert werden, daß nur wenige oder gar feine Stockungen das lebendige Spiel hemmen. Zum Glück geht unfern vielen guten Darftellern der Faden nie verloren und die Souffleuse wird mitunter zur genießenden Zuschauerin in ihrer "Loge". Aber der Spielleiter, in unferm Fall Emil Balmer, in Zusammenarbeit mit unferm langfährigen, ausgezeichneten Bühnenmeister und Requisiteur B. L., forgte auch peinlich genau für die Nachzeichnung und Berwirklichung des von ihm geschauten Bühnenbildes, d. h. für die Aufstellung der Rulissen (Neuanschaffungen waren oft erforderlich), des Mobiliars und der Requisiten. Und da Emil Balmer ein trefflicher Zeichner ift, fo hielt der Bühnenmeifter den Bühnenplan auch immer rechtzeitig in händen. Ebenso liebevoll feste fich Emil Balmer bei der Uraufführung feiner Stude für Gestalt und Aussehen der Bersonen und für die Roftüme ein. Und so hatten es dann unser gewandter Coiffeur (B. Ae.) und die Kostümieren (Str.=H.) nicht schwer, nachzu= bilden und nachzuschaffen. Kurzum, es klappte vorher alles so vorzüglich, daß denn auch eine schöne Uraufführung zustande

Und heute? Alles in unserm Betrieb ift fich gleich geblieben. Mit derfelben, peinlichen Genauigkeit haben sich je und je alle unsere Autoren und Spielleiter für die Darstellung eigener und anderer Stücke eingeset - ich nenne wiederum den Borbild= lichsten: Otto von Grener3 — und die Aufführungen alle haben immer eine einfühlende, lebendige Vorarbeit hinter den Kuliffen bedingt. Die Erfolge dieser Rlein- und oft Großarbeit find nie

ausgeblieben.

Um 15. Februar d. J. ist nun das Balmer'sche Stück "Die zwöüti Frou" wiederholt worden. Man mertte der Aufführung an, daß der Spielleiter bei einer zum Teil neuen, wichtigen Rollenbesetzung mit derselben Beseeltheit wie früher am Werte gewesen ist. Wenn man bedenkt, daß die Mitwirkenden It. Spielplan vom 8. Januar d. J. nicht weniger als elf Aufzugs= und Bühnenproben zu bestehen hatten, so freut man fich aufrichtig darüber, daß alle die Mühe belohnt murde und der Autor fagen fonnte, das Stück "fige" ausgezeichnet.

So wenig sich die Mitspieler der Deffentlichkeit mit ihrem Namen vorstellen — Ueberlieferung! — so wenig auch beanspruchen sie irgend eine Gage oder auch nur eine Entschädigung. Liebe zur heimat und Liebe zur Sache! Und wenn das Bubli= fum hätte hinter die Rulissen auchen fonnen, so würde es unsern Emil Balmer auf der Bühne in einer weißen Arbeitsichurze geschäftig bin und ber springen gesehen haben, mit den Requifiten und mit seinen ... Blumen, denn ohne diese gibt es für Emil Balmer feine Bühnenftube! Und das Bublitum hatte fich gewundert, wie zugriffig beim Bühnenumbau viele der Mitwirkenden find, damit ja teine Zeit verloren gebe.

Um Aufführungsabend wird immer auf die Minute genau angetreten, denn Berüden, Schminte und Buder muffen richtig aufgefett und appliziert werden, die geflebten Barte gang natürlich aussehen und die Kostüme gut passen, damit, wenn allenfalls etwas fehlen follte, noch nachgeholfen werden kann. Und alle Requisiten müssen hinter den Kulissen auf kurze Reichweite (die Bühnen-Eftwaren gehören auch dazu) bereit fteben.

Und wenn dann der Spielleiter unsere gute, alte Klingel hebt und das Signal zum Bereitsein und zum Freihalten der Bühne gibt, wenn bald darauf das zweite helle Klingelzeichen ben Saal verdunkeln und den Borhang aufrauschen läßt, bann wiffen alle auf und hinter der Bühne: Jest gilt's, jest beißt es, fein Bestes hergeben, um das Stud in frobes und ernstes, warm pulfierendes Leben und Erleben umzuseten, zur Freude und zum stillen Nachdenken aller, des Publitums, des Autors und zum Mitschwingen und Mitdabeisein der Bühnengestalten auf den Brettern, diesen Brettern, welche auch für das Berner Beimatschutz-Theater eine Welt bedeuten, eine fleine, dem 2111tag entrudte, befinnliche Welt, im Gegenfag zu unferer verworrenen, gehetten Beit.

Deshalb auch erwarten wir alle heute und in alle Zukunft die Mithilfe unserer großen, getreuen Publikumsgemeinde, die fich die unfrige nennt feit Jahren und der wir für ihre Anteil= nahme an unferm beimatlichen, schönen Geschehen berglich Ernft Dier. danten.